Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 26

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nach einleitenden Worten über bürgerliche Kunst als den Ausdruck bürgerlichen Lebens und einer grundlegenden Abhandlung über die Eigenart der Städte mit Ausführungen über die antike Städtebaukunst folgt das Hauptkapitel von der Schönheit der Regelmäßigkeit wie der Unregelmäßigkeit. Den verschiedentlichen Untersuchungen, die der Vorbereitung für jeden Stadterweiterungsplan vorausgehen sollten und der Wichtigkeit einer genauen Aufnahme der bestehenden Stadt, wenn man ihre Eigenart erhalten will, ist der nächste Abschnitt gewidmet. Der größere Teil des Werkes beschäftigt sich dann mit der Beantwortung besonderer Aufgaben und handelt von den Grenzen der Stadt, von der Anlage von Zentren und eingeschlossenen Plätzen, von Hauptstraßen und Wohnstraßen, von den Bauplätzen, von ihrer Einfriedigung und ihrer Ueberbauung, von den Gebäuden selbst und wie durch ihre Verschiedenartigkeit die Harmonie des Ganzen beherrscht werden muß, von dem gemeinnützigen Zusammenwirken beim Erschließen der Gelände und dem Entwerfen der für sie bestimmten Hausbauten und schließlich von den Bauordnungen. Ein umfassendes Literatur-Verzeichnis und ein Orts- und Sachregister ergänzen den wertvollen Inhalt in willkommener Weise.

Die zahlreichen Abbildungen geben Aufnahmen alter und neuer Städte, sowie einzelner Stadtteile wieder in Ansichten, Plänen und Skizzen zur Illustration des geschichtlichen Abrisses oder als Beispiele, wie bestimmte Prinzipien bei städtebaulichen Anlagen berücksichtigt oder vernachlässigt wurden. Sie sind stets treffend gewählt und zumeist gut wiedergegeben.

So ist die umfassende Arbeit Unwins, die in einwandfreier Uebersetzung und vornehmer Ausstattung hiermit den deutschen Interessenten zugänglich gemacht wird, ein schätzenswerter Beitrag für die Lehre von Städtebau; für die Schüler dieser neuen Disziplin ein willkommenes Lehrmittel, aber auch für ein weiteres Publikum, sowie für all die Fachgenossen, die zunächst noch auf das Selbststudium angewiesen sind, ein leichtverständlicher anregender Führer.

Es wäre im Interesse einer Mehrung des Verständnisses für praktisch und ästhetisch gleichwertigen Städtebau, würde das empfehlenswerte Buch weiteste Verbreitung finden. C. H. B.

Personalien.

Biel. Technikum.

An Stelle des kürzlich verstorbenen Direktors des kantonalen Technikums wurde der bisherige Schulinspektor des Kantons Baselland, Fr. Arni, berufen.

Direktion der eidg. Bauten.

Zum Adjunkten des Direktors der eidg. Bauten wurde Architekt Oskar Weber aus Wetzikon, bisher Architekt-Bureauchef bei derselben Verwaltung, gewählt.

Wettbewerbe.

Bern. Lorraine-Brücke.

Zur Erlangung von Projekten und Uebernahmsofferten für eine Straßenbrücke in Stein oder armiertem Beton über die Aare schreibt der Stadtrat von Bern einen Wettbewerb aus, an dem sich schweizerische und in der Schweiz niedergelassene Ingenieure und Brückenbaufirmen beteiligen können.

Der Termin zur Einlieferung der Entwürfe ist am 30. März 1911.

Das Preisgericht, dem die Herren a. Oberingenieur Dr. R. Moser und Professor J. Schüle in Zürich, Kantonsingenieur Bringolf in Basel, Architekt E. Joos und Gemeinderat H. Lindt in Bern angehören, verfügt über eine Summe von 10 000 Fr. zur Prämierung der besten Entwürfe.

Alles weitere ist aus dem Programm ersichtlich, das samt den besonderen Bestimmungen und vier Plänen vom Stadtbauamt bezogen werden kann.

An unsere Leser!

Herr Dr. C. H. Baer, der mit uns zusammen die „Schweizerische Baukunst" ins Leben gerufen hat, tritt zu unserem lebhaften Bedauern auf 1. Januar 1911 von der Redaktion dieser Zeitschrift zurück, um einem Rufe nach Deutschland Folge zu leisten und in Stuttgart die Herausgabe der bei Julius Hoffmann erscheinenden „Modernen Bauformen" zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger haben wir mit Zustimmung des Vorstandes des Bundes Schweizerischer Architekten, Herrn Architekt (B. S. A.) Hermann A. Baeschlin ernannt, der schon einige Zeit der Redaktion der Schweizerischen Baukunst angehört und durch seine umfassenden Kenntnisse sowie durch seine mehrjährige praktische Tätigkeit alle Sicherheit bietet, daß unsere Zeitschrift in der bisherigen, allgemein anerkannten Weise weitergeführt werde.

Den Rücktritt unseres bewährten Herrn Dr. C. H. Baer bedauern wir bei genauester Kenntnis der Sachlage um so mehr, weil er auf systematische, unseres Erachtens lediglich aus Konkurrenzneid erfolgte Angriffe gewisser Kreise zurückzuführen ist; um so weniger möchten wir unterlassen, Herrn Dr. C. H. Baer auch an dieser Stelle unseren Dank für seine verständnisvolle und erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen und unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß er uns als ständiger Mitarbeiter auch für die Zukunft erhalten bleibt.

Wir wissen wohl, wie ungemein wichtig die persönlichen Beziehungen zu den Mitarbeitern für die erfolgreiche Redaktion einer Zeitschrift sind; wir bitten daher alle unsere Freunde, das unserem bisherigen Redakteur in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch auf seinen Nachfolger zu übertragen. Verlag und Redaktion werden wie bisher alle Kräfte anspannen, die vorhandenen Sympathien zu erhalten und zu vermehren.

Bern, Ende Dezember 1910. **Wagnersche Verlagsanstalt.**

Den freundlichen Worten des Verlegers will ich nur kurz meinen herzlichsten Dank beifügen für die mancherlei Anregungen, die oft weitgehende Unterstützung und die stets wohlwollenden Interessen, die ich trotz aller Verdächtigungen von Anfang an bei den Kollegen wie bei der Wagnerschen Verlagsanstalt gefunden habe; nur dadurch wurde es möglich, all das, was bei der Gründung der Zeitschrift geplant war, zur Verwirklichung und Reife zu bringen.

Wenn ich jetzt dieses reiche Arbeitsgebiet, das mir viel fördernde Freude bereitet hat, verlasse, tue ich das schweren Herzens und ungern. Aber die Zuversicht, in Herrn Architekt (B. S. A.) Baeschlin einen trefflichen Nachfolger zu erhalten und die Aussicht, auch in meinem neuen Wirkungskreis schweizerischer Architektur und Kunst nützen zu können, lassen mich die Veranlassung meines Weggangs vergessen; und all die entgegenkommende Freundschaft, die mir gerade in den letzten Zeiten zuteil wurde, sorgt dafür, daß ich die Schweiz stets nur in schöner und dankbarer Erinnerung behalten werde.

Bern, Ende Dezember 1910. **Dr. C. H. Baer.**

Diesem Hefte sind als Kunstbeilage XIV eine Federzeichnung von Architekt (B. S. A.) Hans Klauser in Bern sowie das Inhaltsverzeichnis und das Titelblatt des hiermit abgeschlossenen Jahrgangs 1910 der „Schweizerischen Baukunst" beigelegt.

Schluß des Jahrgangs 1910.